

REDE VON STAATSMINISTER DR. GERNOT ERLER,  
VORSITZENDER DES ZIF AUFSICHTSRAT,  
anlässlich der Festveranstaltung

**„7 JAHRE ZENTRUM FÜR INTERNATIONALE FRIEDENSEINSÄTZE“**

Berlin, 17. Juni 2009

Lieber Herr Dr. Kühne,  
liebe Frau Dr. Wieland-Karimi,  
liebe Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Mitwirkende, Freunde und Gäste des ZIF,  
sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich zu unserer heutigen Feier. Vor 7 Jahren, vermutlich noch vor 6 Jahren hat kaum jemand von uns etwas mit der Abkürzung „ZIF“ verbinden können. Heute sind es nicht nur die Menschen, die hier im ZIF arbeiten, die Mitglieder des Expertenpools, die vielen tausend Männer und Frauen, die sich über das ZIF um eine Tätigkeit in einer Krisenpräventions- und Friedensmission beworben haben. Auch die Außenpolitikerinnen und Politiker, Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft und alle Deutschen, die in internationalen Organisationen tätig sind, kennen das ZIF.

7 Jahre Zentrum für Internationale Friedenseinsätze: das waren auch 7 Jahre beharrliche Arbeit, um der zivilen Krisenprävention in Deutschland einen Ort, eine Verankerung zu geben.

Die Bekanntheit des ZIF macht aber an den Grenzen Deutschlands nicht Halt: Ob im UN Department for Peacekeeping Operations in New York, im Außenministerium in Helsinki, bei den Planern von EU-Wahlbeobachtungen in Brüssel oder in der OSZE-Akademie in Bishkek – das Zentrum für Internationale Friedenseinsätze in Berlin hat sich global einen Namen gemacht und ist in aller Munde.

Bevor das ZIF 2002 gegründet wurde, gab es Ende der 1990er Jahre intensive Diskussionen über Krisenprävention. Einige von Ihnen werden sich daran erinnern – der ehemalige Staatsminister Ludger Volmer, die Abgeordneten Uta Zapf, Uschi Eid, Winnie Nachtweih und Gert Weisskrihen, denn Sie alle waren aktiv an der Diskussion beteiligt. Lassen Sie mich die Stimmung von damals wie folgt zusammenfassen: Wir können uns nicht erst dann um die Lösung eines Problems Gedanken machen, wenn wir vor ihm stehen, sondern müssen im Konzert von staatlichen und nicht-staatlichen Organisationen frühzeitig Kapazitäten entwickeln, um im Fall einer Krise in der Lage zu sein, Schlimmeres zu verhindern.

Neben einer Stärkung von VN und OSZE bedeutete dies, die finanzielle Förderung der Friedens- und Konfliktforschung und der Vernetzung bestehender Initiativen auf die politische Agenda zu setzen. Es bedeutete auch, „die Verbesserung der juristischen, finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen für die Ausbildung und den Einsatz von Friedensfachkräften und –diensten“ in Angriff zu nehmen. Und in dieser Formulierung fand dieses politische Ziel Eingang in den Koalitionsvertrag von SPD und Bündnis 90/Die Grünen vom 20. Oktober 1998.

Schon im Herbst 1998 zeigte sich bei der Suche nach geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten für die Kosovo-Verifizierungsmission der OSZE, dass ausgebildetes ziviles Personal für solche Einsätze in Deutschland Mangelware war. Anders als etwa für Soldaten, Polizisten und Diplomaten gab es keine professionelle Vorbereitung für zivile Experten. Die politische Grundsatzdebatte um eine Beteiligung des wiedervereinigten Deutschlands an militärischen Einsätzen brachte zu Tage, dass es in der Tat fast genauso schwierig ist Frieden zu gewinnen wie einen Krieg. Militärisches Engagement bedarf komplementärer ziviler Mittel, um Stabilität und Struktur in Gesellschaften zurückzubringen, die Frieden verloren haben.

20 Jahre nach dem Fall der Mauer ist die Bedeutung der Zivilen Krisenprävention ungebrochen – militärischen und zivilen Aufbau zu verzahnen ist eine Notwendigkeit. Die Internationale Gemeinschaft steht immer noch vor großen Herausforderungen für Frieden und Sicherheit weltweit. Heute in verstärktem Maße nicht nur durch Konflikte zwischen Staaten, sondern auch durch eine zunehmende Anzahl innerstaatlicher Konflikte. Deren Ursachen liegen häufig in interethnischen Problemen, Verteilungskämpfen, schlechter Regierungsführung oder dem Ausschluss von Teilen der Bevölkerung von den politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Prozessen im Land.

Die Antwort der Völkergemeinschaft auf Krieg kann nicht reduziert werden auf eine Vermittlung von Friedensabkommen oder auf Sicherung des Friedens mit militärischen Mitteln. In der Rückschau auf die Friedensmissionen der letzten anderthalb Jahrzehnte wird vielmehr deutlich: Entweder gelingt es, nach einem Konflikt die Grundlagen für nachhaltige Befriedung und Entwicklung einer Gesellschaft in all ihren Bereichen zu legen – oder ein Wiederaufleben des Konflikts ist vorprogrammiert. Statistisch brechen

in fast der Hälfte aller Staaten Konflikte binnen fünf Jahren nach ihrer Beendigung erneut aus. Dies zeigt: Nachhaltiger und dauerhafter Frieden kann nur dann hergestellt werden, wenn die Ursachen des Konflikts umfassend und nachhaltig bekämpft, der Konflikt an seinen Wurzeln behandelt wird. Dies ist Kernaufgabe der zivilen Expertinnen und Experten, und auf diese Aufgabe müssen sie gut vorbereitet werden.

Vor rund 10 Jahren ließ das Auswärtige Amt eine Studie anfertigen: Bei der Stiftung Wissenschaft und Politik, die damals noch nicht hier am Ludwigkirchplatz sondern in Ebenhausen ansässig war, ergründete neben anderen ein gewisser Winrich Kühne, wie die Vorbereitung von nichtmilitärischem Personal für Konfliktprävention und Friedenseinsätze ausgestaltet werden sollte.

Seine Empfehlungen waren für die Konzeption des Zentrums für Internationale Friedenseinsätze maßgeblich, als es 2002 in engem Zusammenwirken von Bundestag und Bundesregierung ins Leben gerufen wurde: Den Empfehlungen folgend gibt es einen Personalpool, aus dem für internationale Einsätze rekrutiert wird. Die Experten werden zu Beginn und dann kontinuierlich ausgebildet. An den Kursen nehmen Personen aus verschiedenen Ländern teil, um die Fähigkeit zur Arbeit in einem internationalen Team zu schärfen. Die kontinuierliche Analyse der Schwächen und Stärken von Friedenseinsätzen macht es möglich, das eigene Trainingsangebot ständig an den Bedarf anzupassen. Genau so arbeitet bis heute das ZIF. Damit ist das ZIF ein wichtiges Instrument der Zivilen Krisenprävention und verkörpert ein Stück weit einen Bekenntnissatz der Bundesregierung: Deutsche Außenpolitik ist Friedenspolitik.

Meine Damen und Herren, Sie sehen: Das ZIF ist seiner schwierigen Aufgabe gewachsen, zur Stärkung internationaler ziviler Kapazitäten zur Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung beizutragen. Um die Rahmenbedingungen für diese Aufgabe weiter zu verbessern, hat die Bundesregierung in dieser Legislaturperiode das so genannte Sekundierungsgesetz verabschiedet: ein Gesetz, das endlich einen rechtlichen Rahmen für die Entsendung sowie die soziale und finanzielle Absicherung von Zivilpersonal in internationale Friedensmissionen bietet. Dies wird vor allem die Mitglieder des ZIF-Expertenpools freuen, die für Deutschland 7 Jahre nach der Gründung des ZIF weltweit für Friedenseinsätze zur Verfügung stehen.

Über 1.200 Expertinnen und Experten sind im Personalpool registriert – viele von ihnen sind heute Abend hier. 225 Deutsche arbeiten heute als zivile Fachkraft in multilateralen Friedenseinsätzen. Davon knapp die Hälfte für die Vereinten Nationen, jeweils rund ein Viertel für OSZE und Europäische Union.

Wovon vor sieben Jahren alle Politikerinnen und Politiker nur träumen konnten, die sich mit Nachdruck für einen angemessenen Beitrag der Bundesrepublik Deutschland in internationalen Missionen einsetzten: Seit 2002 haben insgesamt 2.500 Deutsche im Auftrag der EU und der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa im Interesse von Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Menschenrechten Wahlen beobachtet. Diese Zahlen, so denke ich, sprechen für sich. Sie erklären, warum unsere

Nachbarn aus der Schweiz ihre Wahlbeobachter in Zukunft durch das ZIF schulen lassen möchten. Zypern hat ebenso ein Interesse an den Dienstleistungen des Zentrums für Internationale Friedenseinsätze wie die Regierungen der Niederlande, Japans und Südkoreas – um hier nur einige zu nennen. Soviel, meine Damen und Herren, kann man in 7 Jahren erreichen.

Doch warum, so werden sich viele von Ihnen schon gefragt haben, als Sie die Einladung für den heutigen Abend gelesen haben, warum feiern wir „7 Jahre ZIF“? Auch wenn die Zahl 7 in Mythologie und Märchen eine besondere Bewandnis hat, ist ein siebtes kein rundes Jubiläum. Ich gebe zu, der Anlass unserer Bestandsaufnahme ist kein ausschließlich fröhlicher: Dr. Winrich Kühne tritt dieses Jahr in den Ruhestand ein. Du hast, lieber Winrich, seit Gründung des Zentrums gemeinsam mit Deinem Team diese Institution geprägt, entwickelt und dorthin gebracht, wo das ZIF nun steht. Für den Erfolg des ZIF, für Deine Leistungen und Deinen engagierten Einsatz möchte ich Dir an dieser Stelle sehr herzlich danken. Diesen Dank spreche ich einerseits im Namen des Auswärtigen Amtes als Gesellschafter des ZIF aus. Ebenso danke ich Dir auch persönlich für Deine Verdienste um die Zivile Krisenprävention, die mir sehr am Herzen liegt.

Deine Expertise im VN-Bereich und in Peacekeeping-Angelegenheit haben dem ZIF 7 Glücksjahre beschert. Du hast das ZIF national und international vernetzt: Das ZIF nutzt Synergien mit den Polizeiakademien, der Führungsakademie der Bundeswehr und mit den Ausbildungseinrichtungen anderer EU-Länder in der European Group on Training. Das wohl prägnanteste Beispiel für fruchtbare Zusammenarbeit ist die langjährig etablierte Partnerschaft mit dem Kofi Annan International Peacekeeping Training Centre in Ghana: Hier, lieber Winrich, hat sich der ausgewiesene Afrika-Kenner Dr. Kühne selbst ein mit Leben erfülltes Denkmal gesetzt. Vielen Dank!

Jeder Abschied ist zugleich ein Neuanfang. So darf ich heute auch recht herzlich Frau Dr. Almut Wieland-Karimi unter uns begrüßen. Liebe Almut, ich freue mich auf unsere gute Zusammenarbeit in den kommenden Jahren. Vielen Dank, dass Du den Umzug von Washington nach Berlin auf Dich nimmst, um das ZIF auf seinem Weg weiter voran zu bringen. Aus 7 Jahren Erfahrung haben wir gelernt, dass sich die institutionelle Kontinuität des Zentrums auszahlt. Du bringst das richtige Rüstzeug mit, um diese Kontinuität weiterhin mit dem notwendigen Maß an rascher Reaktionsfähigkeit und professioneller Flexibilität zu verbinden. Krisen kommen oft unerwartet, und so muss das ZIF häufig in wenigen Tagen die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer an internationalen Einsätzen identifizieren – ob für die Beobachtung der zweiten Wahlrunde in Mazedonien vor wenigen Wochen oder für das deutsche Kontingent für die Waffenstillstandsbeobachtung in Georgien.

Der Expertenpool, der ständige Austausch zwischen ZIF und den Mitgliedern dieses Expertenpools sowie die Verzahnung von Rekrutierung, Training und Analyse unter dem einheitlichen Dach des ZIF wappnen uns bestens für solche Situationen. Das Konzept des Zentrums für Internationale Friedenseinsätze geht auf: Deshalb interessieren sich

andere Regierungen dafür, und deshalb stößt das ZIF bei ausländischen Schwestereinrichtungen auf Nachahmung. Ich bin überzeugt, dass das ZIF international eine nicht mehr wegzudenkende Größe darstellt, weil es bei Fragen der Personalrekrutierung und der spezialisierten Ausbildungsangebote für Missionsmitglieder zukunftsweisende Konzepte zu bieten hat.

Ich denke, Sie alle pflichten mir bei: Auch wenn das siebenjährige kein rundes Jubiläum ist, so haben wir allen Grund zu feiern. Die vergangenen 7 Jahre ZIF sind eine Erfolgsgeschichte, die auf eine ebenso erfolgreiche Zukunft hoffen lässt. Darauf stoße ich später gern mit Ihnen an, meine Damen und Herren, denn an diesem Erfolg haben Sie alle mitgewirkt. Vielen Dank!

Dr. Gernot Erler

Berlin, 17. Juni 2009